

3. Tief in den Mantel greift er ein,
Der seine Schultern weit umschlingt,
Und streuet aus die volle Saat,
Die nimmer doch Gedeihen bringt.

4. Denn nimmer sproffet ihr der Keim,
Nie treibt den Halm sie himmelan,
Das warme Leben flieht, wo sie
Umhergestreut der Säemann.

30. Der Löwe und der Hase.

Ein Löwe würdigte einen drolligen Hasen seiner näheren Bekanntschaft. „Aber ist es denn wahr,“ fragte ihn einst der Hase, „dafs euch Löwen ein elender krähender Hahn so leicht verjagen kann?“

„Allerdings ist es wahr,“ antwortete der Löwe, „und es ist eine allgemeine Anmerkung, dafs wir grossen Tiere durchgängig eine gewisse kleine Schwachheit an uns haben. So wirst du, zum Exempel, von dem Elefanten gehört haben, dafs ihm das Grunzen eines Schweines Schauer und Entsetzen erweckt.“ —

„Wahrhaftig?“ unterbrach ihn der Hase. „Ja, nun begreif ich auch, warum wir Hasen uns so entsetzlich vor den Hunden fürchten.“

Gotthold Ephraim Lessing.

31. Bestrafte Ungenügsamkeit.

Es ist nun schon lange her, wohl viele hundert Jahre, da lebte ein Fischer mit seiner Frau, der hieß Dudeldee. Sie waren aber so arm, daß sie in einer breiteren Hütte wohnten und statt der Fenster sich der Aislöcher bedienten. Dudeldee war aber doch zufrieden; seine Frau dagegen war nicht zufrieden. Sie wünschte sich bald dies, bald jenes und quälte immer ihren Mann, weil er ihr's nicht geben konnte. Dann schwieg aber Dudeldee gewöhnlich und dachte bei sich: „Wär' ich nur reich, oder wär' nur alles gleich da, wie ich's wünsche!“

Einmal abends stand er mit seiner Frau vor der Hausthür, und sie sahen umher in der Nachbarschaft. Da standen etliche schöne Bauernhäuser. Da sagte seine Frau zu ihm: „Ja, wenn wir nur so eine Hütte hätten wie das schlechteste unter diesen Nachbarhäusern! Wir könnten wohl noch dazu kommen; aber du bist faul, du arbeitest nicht wie andere Leute.“

Aber Dudeldee fragte: „Wie, arbeite ich nicht wie andere Leute, sehe ich nicht den ganzen Tag und fische?“ — „Nein,“ antwortete seine